

von Verulam und von John Locke mit Entschiedenheit geltend gemacht. Amos Comenius erfaßte ihn ebenso energisch in bezug auf den Unterricht und machte in seinem »Orbis pictus« einen Versuch, ihn praktisch zur Ausführung zu bringen. In den Anstalten von Aug. Herm. Franke in Halle, sowie in den von Hecker in Berlin und Semler in Halle gegründeten Realschulen wurde der Unterricht gleichfalls auf Anschauung gegründet. Vor allem haben Rousseau und die Philanthropen, mit Basedow an der Spitze, das Ausgehen von der Anschauung im Gegensatz zum Wortunterricht gefordert; auch Freiherr von Rochow gründete den Unterricht in seiner Schule zu Retahne bei Brandenburg a. d. S. auf denselben Grundsatz.

Das Verdienst, diesen Grundsatz zu allgemeiner Anerkennung gebracht und die Anschauungsübungen wirklich eingeführt zu haben, gebührt Pestalozzi. Seine Ideen darüber und seine Methode hat er in dem »Buch der Mutter« und »Wie Gertrud ihre Kinder lehrt« niedergelegt. Seitdem ist der Anschauungsunterricht auch als besonderes Fach des Elementarunterrichts vielfach bearbeitet worden, so von Türck, Harnisch, Graßmann, Denzel, Diesterweg, Grafer, Gräfe, Curtman, Karl Richter, Kehr, Dittes, Klauwell u. a., während einige Pädagogen, Vertreter der Normalwortmethode, wie Klauwell, ihn nur zum Begleiter des Schreibleseunterrichts machen. Entschiedene Gegner des Anschauungsunterrichts sind Karl v. Raumer, Völter und Palmer. Die meisten Pädagogen erkennen ihn jedoch fast allgemein als notwendig an. Heute hat der Anschauungsunterricht eine ganze Industrie, die Lehrmittelfabrikation, und den Lehrmittelhändler hervorgerufen, die beide von großer pädagogischer und volkswirtschaftlicher Bedeutung sind.

In der Volksschule, die Schreiber dieser Zeilen Ende der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts eine zeitlang besuchte, waren an Lehrmitteln eigentlich nur einige Wandkarten und vielleicht ein zu klein geratener Globus vorhanden. Die gestrengen Kusoden der Sammlungen der höheren Schule, die ich alsdann besuchte, schienen fast sämtlich der Ansicht zu sein, daß die ihnen unterstellten Sammlungen »nichts für Kinder« seien. Von den siebziger Jahren an trat dann aber eine sehr kräftige Wendung zum Besseren ein. So ermöglichten es z. B. die Fortschritte der graphischen Technik, den Volksschülern äußerst billige Atlanten (in zinkographischem Farbendruck) in die Hand zu geben. Die Herstellung von Wandkarten und Globen wurde ebenfalls billiger und vollkommener. Die Lehr- und Rechenmaschinen tauchten auf, die Industrie brachte immer mehr gute und billige Lehrmittel in den Handel, nachdem den Schulen allmählich immer größere, aber auch heute noch nicht völlig genügende Gelder zur Anschaffung von Lehrmitteln bewilligt wurden. Die Zahl der Firmen, die sich ganz besonders auf die Herstellung und den Vertrieb von Lehrmitteln legten, wurde immer größer. Um nur einige zu nennen, sei erwähnt, daß sich 1866 die Lehrmittelanstalt J. Ehrhard & Comp. in Bensheim auftrat. Dann folgte 1877 die Leipziger Lehrmittelanstalt von Dr. Oskar Schneider, 1880 das Institut für chemische und physikalische Unterrichtsmittel von E. Bopp in Stuttgart, 1888 die Deutsche Lehrmittelanstalt von Fr. H. Klodt in Frankfurt a. M., 1889 das Fröbelhaus von A. Müller in Dresden, das einen sehr umfangreichen Katalog brachte. Dann nahmen die Barfortimente von K. F. Koehler in Leipzig und F. Boldmar die Lehrmittelfache in die Hand und konzentrierten in ihren Riesenbetrieben den gesamten Lehrmittelvertrieb, durch ihre sachgemäß bearbeiteten umfangreichen Kataloge den Buchhandlungen ermöglichend, erfolgreich an dem Vertrieb der immer mehr anwachsenden und verlangten Lehrmittel teilzunehmen und ihren Wirkungskreis zu erweitern.

Der Leiter der Lehrmittelabteilung des Boldmarschen Barfortiments, Herr Paul Kreschmar, hat auch ein Kapitel über den Lehrmittelhändler geschrieben, das sich in der sechsten erschienenen siebenten Auflage des altbekannten und bewährten Büchleins: »Wie ich den Buchhandel erlernte« von H. Starke (Gustav Ulls Verlag in Leipzig) befindet und einen recht guten Überblick über das Lehrmittlwesen, über Beschaffung, Aufbewahrung, Verpackung von Lehrmitteln usw. bietet. Die Lehrmittellataloge der beiden großen Barfortimente sind wohl in den Händen aller Firmen, die mit Lehrmitteln handeln, ebenso die kürzlich erschienenen Nachträge dazu für 1910. Als gutes Ver-

triebsmittel ist auch das von der Firma F. Boldmar herausgegebene Zentralorgan für Lehr- und Lernmittel: »Der Schularwart« anzusehen, der in größerer Anzahl zu äußerst billigen Preisen zu beziehen ist. Auch sonst erscheint noch etwa ein halbes Duzend deutscher Zeitschriften, die ausschließlich dem Lehrmittlwesen gewidmet sind. Werke über besondere Gattungen von Lehrmitteln sind in neuerer Zeit an dieser Stelle mehrfach besprochen worden.

Kürzlich erschien ein Werk, das zwar in erster Linie für Lehrer bestimmt ist, aber auch den Lehrmittelhändlungen, die ganze Klassen und Schulen mit Lehrmitteln ausstatten und Kostenvoranschläge einreichen sollen, sehr nützlich sein wird, nämlich:

Grundstock einer Lehrmittelsammlung für die Volksschule. Ein Berater für Lehrer und Schulbehörden. Mit über 300 Illustrationen. Herausgegeben von Joseph Berchtold, Konservator des kgl. Kreislehrmittelmagazins in München. (49, 179 S.) 1900, Verlag von Jos. E. Huber in Diessen vor München. 3 M.; geb. 4 M.

Die Lehrmittel sind das Handwerkszeug der Schule. Wenn nun auch die natürlichen Anschauungshilfen, zu denen in erster Linie der Schulgarten, das Terrarium, Aquarium, die Pflanzentöpfe im Schulzimmer, dann der zoologische und botanische Garten, die Menagerie, die Schulwanderungen und Schulreisen zu rechnen wären, im allgemeinen vorzuziehen sind, so sind sie doch nicht immer ausreichend. Denn das Lehrmittel hat sich nach dem Lehrstoff zu richten; die natürlichen Anschauungshilfen sind aber nicht immer leicht zugänglich, entsprechen oft nicht dem Entwicklungsstandpunkt der Schüler und erschweren manchmal sogar durch Fülle und Mannigfaltigkeit den Einblick und die klare Übersicht. In diesen nicht wenigen Fällen hat das künstliche Anschauungsmittel einzutreten, wobei jedoch stets versucht werden muß, diese künstliche Anschauung auf ihre natürliche Grundlage zurückzuführen.

Der Berchtoldsche Grundstock will hauptsächlich dem Lehrer, der dem Reichtum der großen Lehrmittellataloge gegenüber unentschlossen und ratlos dasteht, die Wahl erleichtern und ihm behilflich sein, diese Wahl mit den zur Verfügung stehenden, gewöhnlich nicht sehr reichlichen Geldmitteln in Einklang zu bringen. Zu diesem Zweck teilt Berchtold in seinem Verzeichnis die Lehrmittel 1. in Lehrmittel für die ungeteilte Schule, 2. in Lehrmittel für die zwei- und dreiteilige Schule, und 3. in Lehrmittel für die vier- bis siebenteilige Schule, eine Anordnung, die die Auswahl der geeigneten Lehrmittel zweifellos bedeutend erleichtert. Denn dadurch ist es jedem Interessenten möglich, eine den betreffenden Verhältnissen, Bedürfnissen und Mitteln angepaßte, auch auf das bereits vorhandene Material Rücksicht nehmende Auswahl zu treffen. Für jedes einzelne Lehrmittel, für jeden Unterrichtszweig, für jede Schulgattung ist auf Grund des Berchtoldschen Verzeichnisses ein sofortiger Kostenüberschlag ermöglicht. Bei der Auswahl der Lehrmittel für dieses war in erster Linie die unterrichtliche, den Anforderungen eines modernen Lehrplans entsprechende, ferner die künstlerische Brauchbarkeit des einzelnen Lehrmittels, sodann die Bedarfsfrage und im Zusammenhang mit diesen Forderungen die Preiswürdigkeit maßgebend, wobei alles pädagogisch, methodisch und künstlerisch minder Wertvolle unberücksichtigt blieb. Der Berchtoldsche Grundstock wird den Lehrern, Schulbehörden und Lehrmittelhändlern (besonders den bayerischen und katholischen) ein guter Berater sein.

Kleine Mitteilungen.

* **A. I. Akademie für Musik in Wien.** — Der k. k. Akademie für Musik in Wien wird nach Genehmigung durch das Ministerium für Kultus und Unterricht eine kirchenmusikalische Abteilung angegliedert werden. Sie wird die erste staatliche kirchenmusikalische Lehranstalt in Österreich sein. Der Lehrplan wurde von der Akademie im Einvernehmen mit kompetenten kirchlichen Würdenträgern durchgearbeitet und enthält alle Disziplinen zur theoretischen und praktischen Heranbildung von Chordirektoren, Organisten und Chorsängern. Zur Leitung der Abteilung wurde der in kirchenmusikalischen Kreisen angesehene derzeitige Chorregent in Deggendorf (Bayern) Vinzenz Goller, ein gebürtiger Österreicher, in Vorschlag gebracht. Als zweite Lehrkraft soll der Chordirektor und Stiftsorganist